

STYRIARTE GRAZ

Die Pracht der Schöpfungsgeschichte

Joseph Haydns „Die Schöpfung“ in ungekürzter Pracht in der List-Halle.

Der Letzte, der Joseph Haydns Oratorium bei der Styriarte dirigiert hat, dürfte Nikolaus Harnoncourt gewesen sein. Aber das Leben geht bekanntlich weiter und zeigte sich auch an diesem Abend in strahlender Schönheit. Es ist nicht so, dass Patrick Hahn am Pult des Styriarte-Festspielorchesters die Effekte des Stücks überbetont: Der Eintritt des Lichts, die fast schon programm-musikalische Schilderung der wilden Tiere, der strahlende Glanz der frohlockenden Heerscharen, all das kommt pointiert und klar, aber nicht zu dramatisch oder gar manieriert über die Bühne der List-Halle. Der steirische Dirigent, der in Deutschland eine glänzende Karriere hinlegt,

sorgt für eine kraftvolle, klare, in sich geschlossene Darstellung der „Schöpfung“. Ausgenommen kleinere Wackler und Ungereimtheiten, ist auch das Orchester in ausgezeichneter Verfassung.

Ganz zu schweigen von den drei wunderbaren Solisten: Tectiana Miyus' exquisiter lyrischer Sopran leuchtet und wird ergänzt vom Tenor Mario Lerchenberger, der immer imposanter tönt (den „Freischütz“-Max hat er vermutlich schon drauf, selbst der Lohengrin scheint sich anzukündigen). Philipp Schöllhorn ergänzt mit klangreichem Bass. Stark auch der keine großen Wünsche offen lassende Chor der Camera-ta Styria.

Martin Gasser



Das Solisten-trio in der „Schöpfung“

NIKOLA MILATOVIC